

Andacht 13. Sonntag nach Trinitatis, 29. August 2021

Wir feiern den Geist der Hoffnung

Wir feiern wieder Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Kirche ist sonntags von 10-11 Uhr geöffnet. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen. Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de
Bleiben Sie behütet - *Ihre Pastorin Jutta Jungnickel*

KIRCHE
IN
EILBEK



Bibeltext 1. Mose 8, 6-11

Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden. Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche. Da harrte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals die Taube fliegen aus der Arche. Sie kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten auf Erden.

Andacht

„Dauert es noch lang? Wann sind wir endlich da?“ – Diese Frage kenne ich bei jeder Reise mit Kindern. Dauert es noch lange? Auch die Corona Pandemie lässt mich das fragen. Die richtige Antwort nach der Geschichte von der Arche ist immer: Es dauert „vierzig Tage“. Jedenfalls in allen solchen Fahrzeugen wie der Arche: die mich am Ende verwandelt durch eine Krise bringen.

Vierzig Tage – das ist eine „symbolische Zahl“: Dies meint eine Schwellenzeit – die braucht es nicht, um irgendwo an einem bestimmten Ort anzukommen – vielmehr: um bei sich selbst anzukommen, bei dem neuen Sein, das durch die Krise verändert wird und aus dieser auftaucht.

Eine Zwischen-Zeit ist diese Krise: das Alte ist vergangen, das Neue hat sich noch nicht gezeigt. Dazwischen schaukelt die Arche auf den Wellen, scheinbar endlos dehnt sich die Zeit und vergeht nicht. Im Innern der Arche sind alle beschäftigt mit Loslassen und Hoffen. Mit vielen Schmerzen und langsamem Reifen. Unsichtbar ist da etwas am Werden, das sich noch nicht zeigt.

Wann ist die Krise vorüber? Wie kann man das wissen? Man macht ein Fenster auf. Noah schickt einen Raben aus der Arche aus – aber der kommt nicht wieder. Denn er braucht die Gemeinschaft der anderen nicht. Die Taube aber kommt zurück – und hat noch keinen Platz gefunden zum Ausruhen.

Das mit der Krise dauert an, bis alle Kräfte erschöpft sind. Bis wir einverstanden sind mit der Gnade, das Wesentliche nur geschenkt zu bekommen. Vierzig Tage sind es von Ostern bis Himmelfahrt. Und dann noch einmal zehn Tage – bis der Geist der Hoffnung sich zeigt.

Am letzten Abend kommt die Taube mit dem Ölzweig: Es gibt wieder neues Leben. Einen Platz für uns alle. Ein Ankommen, einen Übergang für einen neuen Anfang, ein Wiedererstehen. Das Leben lässt sich nicht unterkriegen, der Geist schwebt wieder über den Wassern und schafft alles neu. Hoffnung blüht auf.

Die Geist-Taube begegnet uns wieder bei der Taufe, sie sagt dem Getauften: „Du bist Gottes Kind!“ Jetzt und hier beginnt das Leben neu: Du bist angekommen, Gott ist bei dir, du musst nichts mehr fürchten.

Ein bisschen fühlt es sich an wie in Noahs Arche. Und zwar seit langer Zeit. Wir können nicht so, wie wir gerne wollen, und fragen uns: Wann hört das endlich auf?

Es ist eine Taube, die irgendwann ein Zweiglein der Hoffnung bringt.

Die Aktion der Nordkirche, der wir uns angeschlossen haben, heißt: „Hoffnungswege“. Bei diesem Wort ist mir besonders der Schluss „Weg“ hängengeblieben. Während Noah in der Arche sitzt, müssen wir einen Weg gehen. Unseren Weg durch das Leben, ganz praktische Wege: zum Einkaufen, zum Arzt, zum Impfzentrum und jetzt auch wieder zu unseren Familien und Freunden. Im übertragenen Sinn: durch diese Pandemie, durch die Isolation und durch wechselnde Gefühlslagen und Emotionen. Aber auch durch viel Neues, was wir erfahren und lernen mussten.

Bei mir ist es so, dass ich gern allein bin und auch gern zu Hause. Ich musste mich immer aufraffen, raus zu gehen. Und jetzt merke ich zunehmend: Ich muss dringend raus. Es ist wichtig Wege zu gehen, innere und äußere. Um mit mir selbst klarzukommen, mit den Veränderungen, um draußen anderen Menschen zu begegnen.

Die Taube ist mir dabei ein Symbol geworden. Sie fliegt aus der Arche. Zweimal kommt sie wieder, immer zurück in die Arche, die beides ist, sie schützt, engt aber auch ein. Die Taube bringt ein Hoffnungszeichen mit. Und dann nutzt sie Ihre Freiheit, breitet ihre Flügel aus und entdeckt die Weite des Himmels.

Heute feiern wir den Geist der Hoffnung. Wir werden aus der Arche aussteigen und alles neu entdecken. Mit den Augen derer, die hindurch gekommen und verwandelt sind, staunend.

Wir feiern mit dem Bild einer Taube. Mit der Flamme einer Kerze. Mit dem Wasser der Taufe, durch das wir gerettet sind. Mit unserem Atem, der wieder singen darf. Und schauen zurück auf die Arche, in der wir es lange ausgehalten haben. Und voraus auf den Weg, der vor uns liegt. Zuerst ist ein Regenbogen zu sehen. Gott hat ihn in die Wolken gesetzt als Zeichen der Verbindung, der Verbindung von uns Menschen untereinander, mit der Schöpfung und mit Gott.

Unter dem Regenbogen dürfen wir unseren Weg gehen. Mit Hoffnung, denn die Hoffnung findet ihren Weg.

Denn wir haben Gottes Zusage: Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. (Römer 5,5)

Gebet

Gott, du bist Wind und Feuer, Atem und Geist, Du kommst und bringst neue Hoffnung in unser Leben, hab Dank dafür.

Wir bitten dich: Für alle, die endlich wieder ihre Flügel ausbreiten wollen, um zu fliegen – gib ihnen die Kraft, die sie brauchen!

Für alle, die keine Hoffnung sehen – tröste ihr Herz!

Für alle, die krank sind – hilf ihnen, ihre Krankheit zu ertragen!

Für alle, die sterben müssen – sei ihnen nah und nimm die Angst!

Für alle, die kein Zuhause haben – lass sie Ruhe finden bei dir!

Für alle, die Hunger haben – schicke ihnen einen Engel mit Wasser und Brot und Freundlichkeit!

Für alle, die Angst vor der Zukunft haben – gib ihnen Mut, neue Wege zu suchen!

Für alle Kinder dieser Welt – behüte sie und mach sie stark!

Für unser unruhiges Herz – nimm uns die Sorge und fülle es mit deinem Frieden.

Dir vertrauen wir uns an in Zeit und Ewigkeit.

Vater Unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. (Römer 15,13)